

# 1. BEITRÄGE

## Die Videobestände des Phonogrammarchivs

*Hedwig Köb & Katharina Thenius-Wilscher*

### Abstract

In 2002 the Phonogrammarchiv of the Austrian Academy of Sciences expanded its activities into videography, turning the world's oldest sound archive into the Austrian *audiovisual* research archive. Basically the video holdings are made up of three sources: 1. recording projects of the archive's staff members (carried out in Austria and abroad), 2. supported field studies (conducted worldwide by Austrian researchers), and 3. research collections (compiled independently and acquired to complete the holdings). Currently comprising about 1,500 hours of research footage, the video holdings (just like the audio holdings) to a certain degree reflect the research foci of Austrian scholars within the humanities and cultural/social sciences. Thanks to the safeguarding and content-related documentation undertaken by the Phonogrammarchiv, the videographic material is available to the scientific community for further research.

### Einleitung

Im Jahr 2002 erweiterte das Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sein Aufgabengebiet, das traditionell im Dienste der Herstellung, Sammlung, Bewahrung, Erschließung und Bereitstellung von wissenschaftlichen Tonaufnahmen steht, auf die Videographie. Die Bemühungen, die langfristige Bewahrung der Inhalte auch von wissenschaftlichen Videoaufnahmen in einem institutionellen Repositorium in Österreich zu gewährleisten, entsprachen angesichts der ungewissen Lebensdauer audiovisueller Medien einem zeitgemäßen Erfordernis.

Der Videobereich wurde mit verhältnismäßig geringem Aufwand implementiert: Es bedurfte der Einstellung eines Videotechnikers, der speziellen Einschulung der ArchivmitarbeiterInnen, der Einrichtung zweier Videostudios mit digitalen Work Stations mit entsprechender Hard- und Software, Videoschnittprogrammen sowie der Adaption der archiveigenen Datenbank. Für die Digitalisierung analoger, damals bereits überwiegend historischer Videoformate wie U-matic, Betacam, S-VHS/VHS und Video8/Hi8 wurde ein Gerätepark mit den erforderlichen Abspielmaschinen angelegt

(vgl. Pavuza 2012: 29). Mit der Bereitstellung feldgerechter Digitalkameras (zuerst Digi8-, später MiniDV-Camcorder, gegenwärtig speicherkartenbasierte HD-Camcorder) konnte die Videographie in vollem Umfang in den Betrieb gehen.

Gleich nach Inkraftsetzung wurde die Videoproduktion von Seiten der MitarbeiterInnen des Phonogrammarchivs aufgenommen. FachreferentInnen aus den Bereichen Musikologie, Volkskunde, Afrikanistik, Linguistik und Ethnologie initiierten und führten mit wechselseitiger Beteiligung Dokumentationsprojekte durch und eigneten sich auf diese Weise technische und methodische Kenntnisse im Feld an. Gleichzeitig wurden externe FeldforscherInnen mit handlichem, auch bei schwierigen Bedingungen einsetzbarem Videoequipment ausgerüstet, was den Videobestand sprunghaft ansteigen ließ.

Für die Verwaltung und Archivierung der Videoaufnahmen wurden die Richtlinien des Audiobereichs übernommen. Das gilt für die technische Langzeitsicherung der Digitalisate auf LTO-Magnetband (Linear Tape Open) ebenso wie für die inhaltliche Erschließung und Dokumentation in der Protokolldatenbank (vgl. Pavuza 2012: 30ff.).

Gegenwärtig umfassen die Videobestände 4496 Einheiten im Ausmaß von 1468 Stunden. Sie sind gemäß der Archivtektonik nach Provenienz in drei Hauptgruppen gegliedert:

- I. Eigene Aufnahmeprojekte
- II. Unterstützte Feldforschungen
- III. Sammlungsübernahmen

Eine vierte, sammlungstechnisch am ehesten zu den Sammlungsübernahmen zu zählende Gruppe wird unter der Bezeichnung „Sondersammlung“ geführt. Sie enthält die Hauptsammlung inhaltlich ergänzende Aufnahmen, die außerplanmäßig und ohne Beteiligung des Phonogrammarchivs zustande kommen und meist als Kopien vorliegen.

Um den im Folgenden beschriebenen Videobeständen wissenschaftliche Referenz hinsichtlich deren Benützung als Primärquellen für die jeweiligen Forschungsfragen zu geben, werden Publikationen angeführt. Diese Verweise streben keine Vollständigkeit an, sie stehen paradigmatisch für das eine oder andere Ergebnis, das – basierend auf im Phonogrammarchiv archivierten Videoaufnahmen – erzielt wurde.

### I. Eigene Aufnahmeprojekte

Eigene Aufnahmeprojekte sind inhaltlich und zeitlich definierte audio- und/oder videographische Dokumentationsserien, die von MitarbeiterInnen des Phonogrammarchivs im Zuge von Forschungsvorhaben initiiert und unter Nutzung der Ressourcen des Phonogrammarchivs durchgeführt werden. Eigene Aufnahmeprojekte werden teilweise von externen Fördereinrichtungen wie dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), der EU-Kommission u.a. subventioniert; Projekte mit Wien-Bezug werden vor allem von der Gemeinde Wien (MA 7 Kultur) unterstützt.

Seit Ende der 1970er-Jahre führt das Phonogrammarchiv auf Wien bezogene audiographische Dokumentationsserien durch, die etwa die Klang- oder Geräuschkolorite an öffentlichen Plätzen in Wien, Wiener Dialektvarietäten, die Wiener Musik- und Konzertkultur oder die kulturelle Vielfalt in Wien zum Inhalt haben.<sup>1</sup> Einige fanden später eine videographische Ergänzung oder Fortsetzung unter neuen Vorzeichen mit neuen Fragestellungen in Form von Re-Studies oder Folgeprojekten und sind teilweise zu Sammlungs- und Forschungsschwerpunkten angewachsen.

Zur ersten Videoaufnahme des Phonogrammarchivs kam es bereits 1991 im Rahmen des Gemeinde Wien-Projekts „Musikalisch-phonographische Dokumentation der tschechischen, slowakischen und ungarischen Volksgruppen in Wien“. Auf Initiative der Volkskundlerin und Archivmitarbeiterin Helga Thiel wurde mit technischer Unterstützung durch das Musikwissenschaftliche Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften an einem Ereignis (von insgesamt 11), nämlich einem „Ungarischen Tanzhaus für Kinder und Erwachsene“, eine videographische Pilotstudie durchgeführt (vgl. Abb.1). Die Veranstaltung wurde vom slowakischen Technik-Team mit drei Kameras gleichzeitig aufgenommen, die Signale vor Ort live abgemischt und im Format U-matic auf Band aufgezeichnet (vgl. Thiel 1994: 489).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. z.B. „Klangdokumentation des Wiener Alltags“, 1980–83 (D. Schüller/W. Schabus), „Hausmusik“, 1986–87 (A. Schmidhofer/G. Lechleitner) und „Hauskonzerte“, 1990–94 (G. Lechleitner/H. Kowar), „Jazzleben in Wien I“, 1987–88 und „Jazzleben in Wien II“, 1990–91 (D. Schüller), „Musik in den Wiener Vorstädten“, 1988–91 (H. Thiel/Chr. Fennesz-Juhász), „Mechanische Musikinstrumente“, 1984–86 (H. Kowar), „Umgangssprache und Dialekt von älteren Wienern“, 1992–95 (W. Schabus).

<sup>2</sup> Diese – aus finanziellen Überlegungen heraus gewählte – Vorgangsweise widerspricht allerdings der später gängigen Praxis, wonach das gesamte gegenstandsbezogene Rohmaterial einer Feldforschung im Originalzustand erhalten bleiben soll. Vgl. dazu Thiel (1996: 112): „Für eine ideale wissenschaftliche Auswertung der Pilotstudie wäre es allerdings am günstigsten gewesen, simultane Aufzeichnungen von den drei Kameras, wovon sich jede auf eine andere Zielgruppe (z.B. nur Musik, nur Tänzer, nur Publikum) konzentrieren sollte, in vollem Umfang, ohne sie abzumischen, zu erhalten, wodurch der Grad an Subjektivität – jede Abmischung ist das Resultat subjektiver Entscheidung – reduziert worden wäre. Die Fragestellungen könnten sich dann an ein dreifaches vollständiges Rohmaterial richten.“

Die Aufnahmen liegen im Phonogrammarchiv als Kopie vor.

Mit der Anschaffung einer Hi8-Kamera im Jahr 1996 machte das Phonogrammarchiv dann einen ersten Schritt in Richtung audiovisuelle Dokumentation. Ab diesem Zeitpunkt war es den ArchivmitarbeiterInnen möglich, bei ihren Audioaufnahmeprojekten zusätzlich auch Videoaufnahmen herzustellen, um beispielsweise religiöse Zeremonien, Aufnahmeorte und Musizier- und Tanzformen adäquat visuell dokumentieren zu können.

Die nachfolgende Auflistung nennt die von der Gemeinde Wien geförderten Aufnahmeserien in chronologischer Abfolge:

- Von dem in den Jahren 1994–1996 laufenden Projekt „Dokumentation musikalischer Aktivitäten in Wien, II: Tschechen und Mitglieder der jüdischen Gemeinde“ (Projektleitung: Helga Thiel) konnte im Dezember 1996 das Chanukka-Fest des Vereins der russischen Juden in Wien videographisch aufgezeichnet werden (Thiel 1998).
- Im Rahmen des Projektes „Dokumentation der Musikalischen Aktivitäten der Jüdischen Gemeinde in Wien II“ (1996–1998, Projektleitung: Helga Thiel) wurden dann 14 von 38 Ereignissen mit Video aufgenommen (v.a. Konzertmitschnitte, Musikabende, Lesungen etc.).
- In den Jahren 1996–1998 führte die Musikwissenschaftlerin Christiane Fennesz-Juhasz das Projekt „Traditionelle Wiener Musik“ durch, im Zuge dessen 6 von insgesamt 15 Ereignissen (Konzerte, Musik beim Heurigen und in Cafés) auch mit Video aufgezeichnet wurden (Fennesz-Juhasz 2000).
- Das Projekt „Musik der Religionen in Wien“ (1996–1998) unter der Leitung des Musikwissenschaftlers Helmut Kowar war schließlich das erste, bei dem alle zwölf Ereignisse, v.a. religiöse Feiern und Gottesdienste, in Ton und Bild erfasst wurden (Kowar 2000).

Seit der offiziellen Erweiterung der Tätigkeiten des Phonogrammarchivs auf Videographie im Jahr 2002 folgten bisher drei von der Gemeinde Wien geförderte Projekte zum Thema kulturelle Vielfalt in Wien, die gezielt audiovisuell durchgeführt wurden. Ihnen allen ist gemeinsam, dass nicht mehr die akustische Dokumentation allein im Vordergrund steht, sondern visuelle Inhalte vermehrt zum Gegenstand des Interesses werden, wodurch sich auch die Fragestellungen vielfältiger gestalten können. Die Dokumentation von weltlichen und kirchlichen Feierlichkeiten, von Ritualen, Bräuchen, Familienfeiern und Hochzeiten liefert Einblicke in die Kulturen von Zuwanderergemeinden, die über den allgemeinen Informationsgehalt hinaus auch Fragen zu Kulturwandel, Akkulturation und Integration in Bezug auf

Kleidung, Festcharakter und -atmosphäre sowie das Interagieren von Akteuren und Publikum beantworten können.

- Das Projekt „Internationales Musikspektrum Wien“ (Projektleitung: Christiane Fennesz-Juhasz), das sich über die Jahre 2002 bis 2004 erstreckte, widmete sich der Dokumentation des kulturellen Lebens einiger in Wien vertretener Zuwanderergemeinden in der 2. Generation (v.a. Indonesier, Roma, Zuwanderer aus Westafrika). Die dabei entstandenen Aufnahmen von Festen und anderen Veranstaltungen mit Live-Musik und Tanz gewähren repräsentative Einblicke in die der Wiener Öffentlichkeit sonst weniger bekannte Traditionspflege der jeweiligen Communities (Fennesz-Juhasz, Köb & Thenius-Wilscher 2005).
- In den Jahren 2005–2008 wurde unter der Leitung der Musikwissenschaftlerin Gerda Lechleitner das Projekt „Dokumentation des Sephardischen Zentrums in Wien“ durchgeführt, bei dem 21 Ereignisse überwiegend videographisch aufgezeichnet wurden. Es handelt sich dabei um weltliche und religiöse Veranstaltungen und Feste von in Wien lebenden bucharischen und georgischen Juden (Vorträge, Konzerte, Theateraufführungen, Folkloreabende mit Tanz, Hochzeiten und Chanukka-, Shavuot- und Pessach-Feiern) (Lechleitner 2007).
- Ebenfalls von Gerda Lechleitner durchgeführt wurde in den Jahren 2009–2010 das Projekt „140 Jahre diplomatische Beziehungen Österreich-Japan“, im Rahmen dessen u.a. ein Kirschenhainfest auf der Donauinsel mit Musik und Tanz sowie japanischer Kalligraphieunterricht videographiert wurden.

Zur Aufnahmetätigkeit der MitarbeiterInnen des Phonogrammarchivs gehören aber auch in den Bundesländern und international durchgeführte Forschungsprojekte. Zum Sammlungsschwerpunkt Afrika zu zählen und ohne externe Förderung entstanden sind die drei nachstehenden Aufnahmeprojekte:

- Als Folge des oben erwähnten Projekts „Internationales Musikspektrum Wien“ setzt die Ethnologin Hedwig Köb seit 2004 die Dokumentation kultureller Ereignisse von in Wien lebenden westafrikanischen Zuwanderern unter kultur- und sozialanthropologischen Gesichtspunkten fort und führte in den Jahren 2010 und 2011/12 ergänzende stadsethnologische Feldforschungen in Dakar (Senegal) durch (Köb 2011).
- 2007 machte die Afrikanistin Julia Ahamer während ihrer Feldforschung in der Stadt Zinder (Niger) neben ihren Tonaufnahmen zum lokalen

Dialekt auch Videoaufnahmen in einer Waisenvorschule, einer Tischlerwerkstatt sowie einer Schneiderei/Stickerei und dokumentierte die Arbeit von Friseurinnen (komplettiert wird diese Dokumentation durch die Aufnahmen von Carolina Gusenleitner, die während der gleichzeitigen Zinder-Exkursion von Studierenden des Instituts für Afrikanistik der Universität Wien entstanden).

- Für seinen Forschungsschwerpunkt „Geschichte der Marimba [Xylophon] in Botswana“ videographierte der Musikwissenschaftler Jürgen Schöpf im Jahr 2009 während seines Aufenthalts in Botswana und Südafrika eine Marimbaband bei der Probe, ein Marimbakonzert auf dem Maitisong Festival und ein Interview.

Der Dokumentation von traditionellem Handwerk in Österreich widmeten sich bisher zwei eigene Aufnahmeprojekte:

- Eine Videodokumentation von Helga Thiel aus den Jahren 2005–2006 in Lambach (OÖ) hat die Restaurierung von Bauernmöbeln durch Erica Zeilinger zum Inhalt, die traditionelle Bemalungen und unterschiedliche Techniken des Restaurierens demonstriert.
- Im Jahr 2008 dokumentierte Julia Ahamer mit der Trachten-Werkstatt Tostmann und der Tischlerei Bretschneider zwei traditionsreiche Wiener Handwerksbetriebe.

Zum Thema Musik und Tanz im Rahmen ländlichen Brauchtums entstanden bisher folgende Aufnahmen:

- 2006 videographierte Gerda Lechleitner in der südmährischen Gemeinde Jevišovka/Frielištof den Kirtag mährischer und burgenländischer Kroaten mit einem – alternierend in kroatischer, tschechischer und deutscher Sprache abgehaltenen – Gottesdienst und anschließenden Darbietungen kroatischer Folkloreensembles.
- Der Rekonstruktion des „Lambacher Ländlers“ – eines in Vergessenheit geratenen Volkstanzes – durch eine in Lambach (OÖ) ansässige Tanzgruppe widmet sich eine in den Jahren 2006–2007 auf Initiative von Helga Thiel durchgeführte Videostudie (von der Einstudierung des Tanzes bis zur öffentlichen Aufführung anlässlich des Trachtensonntags).

Zwei eigene Aufnahmeprojekte aus den 1970er- und 1980er-Jahren sind bisher zum Gegenstand von Re-Studies geworden:

- Seit 2008 führt die Musikwissenschaftlerin Katharina Thenius-Wilscher ein Langzeit-Projekt zur Dokumentation aktueller Tendenzen in der Volks- und Populärmusikpraxis in Österreich durch, das sich als Re-Study des vom Phonogrammarchiv in den Jahren 1978–85 durchgeführten Projektes „Singen und Musizieren in Österreich bei aktuellen Anlässen“ versteht. Auch im Rahmen dieser Forschung spielt Videographie eine wichtige Rolle, um beispielsweise das Interagieren von Musikern untereinander oder mit dem Publikum sowie Tanzveranstaltungen, Umzüge und ländliches Brauchtum adäquat dokumentieren zu können (Thenius-Wilscher 2010).
- Ebenso unternahm Jürgen Schöpf in den Jahren 2010–2012 eine Re-Study im Rahmen des EU-Projektes „European Acoustic Heritage“, das sich sog. „Soundscapes“ („Klanglandschaften“) widmete. Die an öffentlichen Plätzen wie Straßen, Märkten, Parks und öffentlichen Verkehrsmitteln in Wien entstandenen parallelen Audio- und Videoaufnahmen stellen Vergleichsmaterial zu dem vom Phonogrammarchiv in den Jahren 1980–83 durchgeführten Projekt „Klangdokumentation des Wiener Alltags“ dar (s. Bericht in diesem Band, S. 131).

Ein Forschungsschwerpunkt des Phonogrammarchivs ist seit den 1980er-Jahren die „Dokumentation Mechanischer Musikinstrumente“ von Helmut Kowar. Bei diesem Langzeit-Audioprojekt werden seit 1999 ergänzende Video-Aufnahmen erstellt, mittels derer mechanische Vorgänge von Spielwerken und bewegte Szenen, wie man sie auf Bilderuhren findet, adäquat dokumentierbar sind (vgl. Kowar 2007: 103ff.).

In den Jahren 2001–2004 führte das Phonogrammarchiv das vom FWF geförderte Projekt „Documentation of Oral Traditions in Spiti & Upper Kinnaur, Himachal Pradesh, India“ (P 15046, Dietrich Schüller/Christian Huber) durch. Während der Feldforschungsaufenthalte entstanden neben umfangreichen Audioaufnahmen auch Videos von Festen mit Musik und Tanz (u.a. Menthoko-Fest) und verschiedenen Zeremonien (z.B. Präsentation des Erben) (Huber 2007).

Als Folge dieses Projektes erforscht der Linguist Christian Huber seit 2004 die bedrohte und bis dahin undokumentierte tibeto-birmanische Sprache Shumcho hinsichtlich Grammatik und Lexikon sowie narrativer und spontaner sprachlicher Äußerungen, wobei Videoaufnahmen hier Anschauungsmaterial liefern, das besonders bei traditionellen handwerklichen und häuslichen Tätigkeiten für die Bezeichnung des Shumcho-Vokabulars von

Farben, Pflanzen oder Alltagsgegenständen und Geräten zur Unterstützung bei der Auswertung der Sprachdaten dient.

Fallweise kommt es auch in den Studios des Phonogrammarchivs zu von MitarbeiterInnen durchgeführten Videoaufnahmen, sei es zu aufnahmetechnischen oder zu musikalischen Aspekten:

- 2005 stellte sich der auf afrikanische Musik spezialisierte Ethnomusikologe Gerhard Kubik für eine Testaufnahme zur Verfügung. Anhand seines Spiels auf der *Kalimba* (Lamellophon) wurde ein Vergleich zwischen einer digitalisierten und unkomprimiert gespeicherten Hi8-Aufnahme und einer Digi8-Aufnahme in Bezug auf die Qualität der Einzelbilder bei der Auswertung schneller Fingerbewegung gemacht, um FeldforscherrInnen aufnahmetechnisch beraten zu können. Es zeigte sich, dass die geringe Kompression bei Digi-8 Aufnahmen die Einzelbildqualität nicht beeinträchtigt, wenn ein Betriebsmodus mit kurzer Belichtungszeit (z.B. „Sport“) und der Bildausschnitt sinnvoll gewählt werden.
- 2006 wurden Aufnahmen zum Thema Phonogrammtechnik durchgeführt. Sie zeigen das Abgießen von Phonogramm-Matrizen durch den Wachs-Restaurator Wolfgang Müller (in seinem Atelier) und das Abspielen dieser Wachsabgüsse sowie der in den 1960er-Jahren entstandenen Abgüsse aus Epoxid-Harz im Phonogrammarchiv durch Franz Lechleitner, den langjährigen Cheftechniker des Hauses.
- Anlässlich des Besuches einer Delegation des Baschkirischen Nationalarchivs im Jahr 2008 entstanden unter der Leitung des Musikwissenschaftlers R.M. Brandl Aufnahmen mit traditionellen baschkirischen Liedern (gesungen und auf der *kurai*/Schrägflöte gespielt).

Zwei österreichische Forscherpersönlichkeiten wurden bisher vom Phonogrammarchiv in Form von ausführlichen mit Video aufgezeichneten Interviews zu ihrem Leben und Werk gewürdigt. Zum einen der bedeutende Ethnologe und Arabist Walter Dostal in einem Gespräch, das Andre Gingrich (Professor für Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien) im Jahr 2005 führte, zum anderen der Computerpionier und Universalgelehrte Heinz Zemanek in einem Gespräch, das Hermann Maurer (Professor für Informatik an der Technischen Universität Graz) und Helmut Kowar (seit 2012 Direktor des Phonogrammarchivs) im Jahr 2009 führten.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Letzteres Interview ist unter dem Titel *Heinz Zemanek. Ein Pionier der Computertechnik* (Orbis Scientiarum, 1) auf DVD erschienen.



## II. Unterstützte Feldforschungen

Wie im Bereich Audio schon seit vielen Jahrzehnten der Fall, unterstützt das Phonogrammarchiv seit der Etablierung des Arbeitsbereiches Videographie auch zahlreiche Forschungsprojekte, in denen visuelle Aspekte eine wichtige Rolle spielen, durch den Verleih von Videoequipment und technische und methodische Beratung. Im Gegenzug werden die so entstandenen Videoaufnahmen im Phonogrammarchiv archiviert.

Viele der unterstützten WissenschaftlerInnen vor allem aus den Bereichen Ethnomusikologie und Kultur- und Sozialanthropologie nützen heute zur Dokumentation ihrer Forschungsinhalte die Möglichkeiten beider Medien – die der Audio- und der Videoaufzeichnung. Wenn es um Tanzforschung, ethnomedizinische Fragen oder die Dokumentation von traditionellem Handwerk geht, steht die videographische Methode naturgemäß im Vordergrund. Aber auch in der linguistischen Forschung gibt es Aspekte, die eine visuelle Aufzeichnung notwendig machen, beispielsweise beim Abfragen der Bezeichnung spezifischer Gegenstände wie Werkzeuge oder Haushaltsgeräte oder der Benennung kunsthandwerklicher Details in einer bestimmten Sprache sowie bei der Dokumentation von Gestik und Mimik der SprecherInnen.

Im Folgenden sind die einzelnen bisher unterstützten Forschungsprojekte, im Rahmen derer (auch) Videos entstanden sind, nach Kontinenten gruppiert angeführt:

### **Afrika:**

Die Mehrzahl der Feldforschungen in Afrika führte in **Länder südlich der Sahara**. Diese Aufnahmeprojekte reihen sich ein in eine lange Tradition intensiver österreichischer Forschungstätigkeit in Afrika, die bereits seit der Mitte des 20. Jahrhunderts besteht:

- Cornelia Pesendorfer (Kultur- und Sozialanthropologin, Musikerin) brachte von ihren Feldforschungen 2000 und 2002 bei den Tonga am Kariba-See in Sambia umfangreiches audiovisuelles Quellenmaterial zu den kulturellen, vor allem musikalischen Auswirkungen der Zwangsumsiedlung der Tonga anlässlich des Kariba-Staudammbaus im Jahr 1958 ein (Pesendorfer 2007). Einige der Aufnahmen befinden sich in der Sondersammlung. In den folgenden Jahren erweiterte sie ihre Forschungen auf die Kindererziehung bei den Tonga und videographierte den Schulunterricht sowie Gespräche mit Lehrern und Schulkindern. Ergänzend führte sie 2005 in den USA Interviews mit der Tonga-Forscherin Elizabeth Colson und der ehemaligen Erziehungstherapeutin bei den Tonga, Mary E. Scudder.

- Im Jahr 2004 dokumentierte die Musikerin Renate Turon traditionelle Musik der Mandinka in Gambia, indem sie *Kora*-Musik sowie andere musikalische Darbietungen und Tänze u.a. anlässlich von Festen und Konzerten aufnahm.
- Rupert Krieger unternahm im Sommer 2005 eine ethnomusikologische Feldforschung zur populären Musikrichtung *Mbalax* im Senegal und videografierte Konzerte verschiedener Interpreten, Tanz und Trommelunterricht.
- Der Gesangspädagoge Bernhard Putz dokumentierte im Jahr 2006 im Rahmen seiner Diplomarbeit die Chorszene und die Rolle des Chorleiters/der Chorleiterin in der modernen Gesellschaft Namibias. Die während seiner Feldforschung entstandenen Videos zeigen v.a. Konzerte und Gottesdienste (Putz 2007).
- Anja Brunner, Musikwissenschaftlerin, erforschte in den Jahren 2007–2012 in Kamerun den dort populären Tanzmusikstil *Bikutsi*, seine Wurzeln in der lokalen Musiktradition der in Südkamerun beheimateten Beti-Ethnie und seine Entwicklung im postkolonialen Kamerun bis zur heutigen Popvariante (Brunner 2014).

Einige Aufnahmeserien entstanden im Rahmen von Dissertationsprojekten:

- Die Afrikanistin Sarah Schabel untersuchte im Sommer 2008 populäre Musik in Kenia als Teil der Jugendkultur und führte Interviews mit Musikern und Produzenten durch.
- Eva Lindtner, ebenfalls Afrikanistin, dokumentierte im Jahr 2010 in Edo State (Nigeria) das „Igue Festival“ mit Musik und Tanz videografisch.
- Die Linguistin Ulrike Steindl führte im Jahr 2012 eine Feldforschung zur Grammatik des Koromfé, einer im Norden von Burkina Faso gesprochenen Sprache, durch.

In **Nordafrika** wurde bisher eine vom Phonogrammarchiv unterstützte Feldforschung durchgeführt:

Die Dokumentarfilmerin Christine Moderbacher machte im Rahmen ihrer kultur- und sozialanthropologischen Diplomarbeit zum Thema „Repräsentation und Gegenstrategien tunesischer Frauen“ im Jahr 2006 eine Forschungsreise nach Tunesien und nahm vor allem Interviews auf (Moderbacher 2008).

In den Beständen des Phonogrammarchivs befinden sich umfangreiche Audio-Aufnahmeserien von August Schmidhofer (Assistenzprofessor am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien), der schon seit Mitte der 1980er-Jahre Forschungen zur Musik **Madagaskars** betreibt. Gemeinsam mit Regine Allgayer-Kaufmann (Professorin für Vergleichende Musikwissenschaft, Universität Wien) unternahm er im Jahr 2007 eine Madagaskar-Exkursion mit Studierenden des Instituts, in deren Rahmen traditionelle Lieder, Instrumente und Tänze der im Osten der Insel beheimateten Ethnien (Betsimisaraka, Betsileo) videographisch dokumentiert wurden.

Im Sommer 2008 entstanden im Rahmen einer weiteren Feldforschung, die ein Team von Studierenden (C. Gruber, J. Stöckl, Th. Hovden, E. Magascher) des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien durchführte, Aufnahmen zu Musik und Tanz der Antanosy im Süden Madagaskars (Gruber 2010).

Seit 2011 widmet sich Cornelia Gruber, Musikwissenschaftlerin und DOC-Stipendiatin der ÖAW, dem „Gender im Tanz“ und führt im Rahmen ihres Dissertationsprojektes am Institut für Musikwissenschaft Bewegungsanalysen madagassischer Tänze durch (vgl. Abb.2).

#### **Mittel- und Südamerika:**

Seit dem Jahr 2001 erforscht der Musikwissenschaftler Bernd Brabec de Mori die Musik der Shipibo in Ostperu. Im Rahmen seiner ethnomusikologischen und ethnomedizinischen Studien widmete er sich den Gesängen bei *Ayawaska*-Sitzungen sowie anschließend umfassender der Geschichte und aktuellen Praxis der Vokalmusik der indigenen Bevölkerung im westamazonsischen Ucayali-Tal (Brabec de Mori 2011).

Drei weitere Projekte zum Thema **Ethnomedizin** wurden in der Folge bisher vom Phonogrammarchiv unterstützt:

- Rosario J. Quevedo Pereyra de Pribyl Bach, Psychologin und Ethnologin, wurde in den Jahren 2009 und 2010 bei ihren medizinisch-anthropologischen Untersuchungen zu traditionellen Heilern in Lima (Peru) vom Phonogrammarchiv mit Geräten ausgestattet (Quevedo Pereyra de Pribyl Bach 2013).
- Ebenso wurde die Sozialanthropologin und Psychotherapeutin Yvonne Schaffler bei ihrer Forschungstätigkeit in den Jahren 2009/10 zum Thema Heiler und „Besessenheitsriten“ in der Dominikanischen Republik und im Jahr 2012 im Rahmen weiterführender Untersuchungen (FWF/Hertha Firnberg Programm) vom Phonogrammarchiv unterstützt (Schaffler 2008).

- Die Kultur- und Sozialanthropologin Barbara Kazianka führt seit 2012 Feldforschungen zu ihrem Dissertationsprojekt mit dem Titel „Identität im medizinischen Diskurs der Itzá Maya und der Wayúu“ in Kolumbien und Guatemala durch.

Weitere Feldforschungen zu verschiedenen Themen in Mittel- und Südamerika:

- Die Kultur- und Sozialanthropologin Adelheid Pichler führte in den Jahren 2002–2006 stadtethnologische Untersuchungen in Havanna (Kuba) zu unterschiedlichen Religionssystemen durch, u.a. zur Raum- und Zeitkonzeption in der *Regla de Ocha*, einer afro-kubanischen Glaubensrichtung (La Habana Bruja, FWF-Projekt P 15148, Leitung: Prof. Walter Dostal) (Pichler 2010).
- Regine Allgayer-Kaufmann unternahm im Jahr 2006 Feldforschungen in Brasilien (Bundesstaaten Maranhão und Amazonas) zur Ästhetik des *Bumba-meu-Boi*, eines sich über mehrere Monate erstreckenden Volksspiels mit Musik und Tanz (Allgayer-Kaufmann 2007).
- Ebenfalls in Brasilien (Bundesstaat Minas Gerais) forscht Barbara Alge (derzeit Juniorprofessorin für Ethnomusikologie am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der Hochschule für Musik und Theater Rostock) seit dem Jahr 2008 zu Musik und Tanz im Kontext religiöser Feste.
- Die Kultur- und Sozialanthropologin Lucia Rosati beschäftigt sich seit 2010 im Rahmen ihres Dissertationsprojektes mit Chicana Artist Collectives in Kalifornien und geht Fragen nach Gender, Politik und visueller Kultur der Mexican-Americans nach.
- Von der Musikwissenschaftlerin Nora Bammer stammen Videoaufnahmen, die im Jahr 2012 im Rahmen ihres Dissertationsprojektes zu Liedern der Shuar in Zamora Chinchipe (Ecuador) entstanden sind.

#### **Asien:**

Bereits seit dem Jahr 2000 besteht die Zusammenarbeit zwischen dem Phonogrammarchiv und dem Kulturanthropologen Christian Jahoda, dessen Interesse auf den Kulturen des Westlichen Himalaja-Gebietes liegt. Im Rahmen des FWF-Forschungsschwerpunktes „The Cultural History of the Western Himalaya“ entstanden im Jahr 2002 Videoaufnahmen (z.B. *Kinner Kailash Parikrama*, Vokaltraditionen, Gebete, Feste) v.a. aus dem Distrikt

Spiti im Indischen Bundesstaat Himachal Pradesh (Jahoda 2007).<sup>4</sup> Weitere Projekte von Christian Jahoda befassen sich u.a. mit historischen Fragen zur Gesellschaft und zu mündlicher Überlieferung und Festen in Westtibet.

Ebenfalls dem Forschungsschwerpunkt „The Cultural History of the Western Himalaya“ zuzurechnen sind die Aufnahmen von Petra Müller aus Nako (Distrikt Kinnaur) aus dem Jahr 2005, die Restaurierungsarbeiten an lokalen Kulturgütern dokumentieren (Müller 2008).

Weitere Feldforschungen zu verschiedenen Themen in Asien:

- Nadia Arouri unternahm im Rahmen ihrer Diplomarbeit zwei Forschungsreisen nach Palästina (2007 und 2008), um traditionelle Musik und Tänze aufzunehmen (Arouri 2011).
- Oliver Moiseanu dokumentierte bei seiner für das Weltmuseum Wien (ehem. Völkerkundemuseum) durchgeführten Feldforschung im Jahr 2008 traditionelle Handwerkskunst (Schnitzen, Flechten) und eine Hochzeit in Kalimantan (Indonesien).
- Wei-Ya Lin machte im Rahmen ihrer Feldforschung zum mehrstimmigen Gesang *Mikarayag* der Tao in Taiwan im Jahr 2010 neben Mehrkanal-Audioaufnahmen auch Videos dieses sich über mehrere Stunden erstreckenden traditionellen Singens (Lin 2011).
- Vom Musikwissenschaftler Lukas Kirschner (jetzt Park) stammen Aufnahmen, die im Rahmen seines Dissertationsprojektes zum Thema „Hua’er in popular culture and academic discourse“ in China im Jahr 2012 entstanden sind.
- Ebenfalls im Jahr 2012 führte die Sozialanthropologin Maria Katharina Lang im Rahmen eines forMuse-Projektes zur Erschließung der Sammlung Hans Leder im Weltmuseum Wien eine Feldforschung in der Mongolei durch (sakrale Artefakte, Interviews, Klostersgesänge).
- Veronica Futterknecht untersuchte im Rahmen ihrer religionswissenschaftlichen Dissertation Fragen zu traditioneller Medizin und rituellem Heilen (*Weikzadara-Naya*) in Burma/Myanmar (Futterknecht 2012).

#### **Europa:**

Von den bisher in Europa unternommenen Feldforschungen, die mit videographischen Methoden arbeiten, sind einige der Tanzdokumentation gewidmet:

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu die Aktivitäten von Chr. Huber, Kapitel I. Eigene Aufnahmeprojekte.

- Im Jahr 2003 wurden Michaela Brodl und Nicola Benz (Österreichisches Volksliedwerk) bei ihrer Feldforschung in Omlenička (Tschechische Republik) mit einer Videoausrüstung unterstützt, um einen Tanzabend mit der *Kapelle Babouci* zu dokumentieren.
- Barbara Alge machte im Rahmen ihrer Dissertation Aufnahmen zur Darstellung des *Mouro* in Tanzdramen in religiösen Kontexten im Norden Portugals (2004–2007) (Alge 2008).
- Diemut Sabina Haller (Kulturanthropologin und Tänzerin) widmete sich im Jahr 2005 im Rahmen einer Feldforschung der aktuellen Situation des Flamenco-Tanzes in Andalusien (Spanien).
- Drei Winter hindurch (2005–2007) dokumentierte Else Schmidt (Lehrerin, Musik- und Tanzvermittlerin) während der Faschingszeit die Tanztraditionen im Ausseerland (Steiermark).
- Die Musikwissenschaftlerin Sonja Kieser unternahm in den Jahren 2008, 2009 und 2011 Feldforschungen in Apulien (Italien) zur Tradition der *Pizzica*, einem süditalienischen Volkstanz (Kieser 2013).

Der Dokumentation traditioneller Gesangs- und Musizierformen in Europa widmeten sich bisher zwei vom Phonogrammarchiv unterstützte Feldforschungen:

- Mirjam Silber führte im Jahr 2009 im Rahmen ihres Projektes zur jiddischen Vokaltradition in Wien zwei Interviews durch, die sie auch mit Video aufzeichnete.
- Michael Hagleitner unternahm in den Jahren 2011 und 2012 – teilweise als Leiter einer Exkursion mit Studierenden des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Wien – Feldforschungen auf der Insel Kreta (Griechenland), um traditionelles Singen und Musizieren im Rahmen von Konzerten und Festen zu dokumentieren.

Mit dem Thema kulturelle Identität und Migration im weitesten Sinne beschäftigten sich schließlich die folgenden Forschungsprojekte:

- Die Ethnomusikologin Yea-Tyng Chang untersuchte im Rahmen ihrer Dissertation den Lobpreisgesang französisch-afrikanischer religiöser Gemeinschaften in Wien (Vienna Christian Center) hinsichtlich diverser Akkulturations- und Adaptionsprozesse der verwendeten Lieder (Chang 2004).
- In den Jahren 2003–2005 dokumentierte die Kultur- und Sozialanthropologin Sonja Zettinig indonesische Musik und Tanzformen in Wien und die Rolle der Indonesischen Botschaft bei der Kulturvermittlung.

- Annika Lems und Christine Moderbacher unternahmen im Jahr 2007 zwei Feldforschungen nach Italien und Tunesien, in deren Rahmen sie sich mit der prekären Situation nordafrikanischer Flüchtlinge auseinandersetzten. Sie zeichneten Gespräche mit Betroffenen und außenstehenden BeobachterInnen der dramatischen Lage im Mittelmeer auf. Die entstandenen Aufnahmen verwendeten die beiden Autorinnen in ihrem 2008 erschienenen Film „Harraga“ (Lems & Moderbacher 2008).

### **III. Sammlungsübernahmen**

Sammlungsübernahmen kommen in der Regel durch Kontaktaufnahmen zwischen dem Phonogrammarchiv und ForscherInnen oder deren Rechtsnachfolgern zustande, die von beiden Seiten in beider Interesse ausgehen können: seitens der ForscherInnen, um die Langzeitarchivierung ihrer Quellensammlungen gesichert zu wissen, und seitens des Phonogrammarchivs, um die vorhandenen Bestände sinnvoll zu erweitern. Es handelt sich dabei um audiovisuelles Forschungsmaterial, das unabhängig vom Phonogrammarchiv entstanden ist und diesem als Erstarchiv im Original übergeben wird. Nicht selten ergeben sich aus Sammlungsübernahmen weiterführende Kooperationen, indem die DeponentInnen bei nachfolgenden Feldforschungen die Unterstützung des Phonogrammarchivs in Anspruch nehmen und diesem umgekehrt ihre Originalaufnahmen überlassen. Voraussetzung für eine Sammlungsübernahme ist eine begleitende schriftliche, den Archivstandards entsprechende inhaltliche Erschließung und Dokumentation der Aufnahmen sowie die Abklärung der Werknutzungsrechte (vgl. Fennesz-Juhász 1999: 47).

In der folgenden Übersicht sind die bisher übernommenen Videosammlungen nach Kontinenten geordnet:

#### **Europa:**

- Die zu Zwecken der Grabungsdokumentation entstandenen Videos der Prähistorischen Kommission der ÖAW von Grabungen in Österreich (v.a. in Gars-Thunau) aus den Jahren 1976–97 wurden in die Bestände des Phonogrammarchivs aufgenommen.
- Bereits seit den 1990er-Jahren besteht eine Kooperation zwischen dem Phonogrammarchiv und dem Musiker und Musikforscher Isaak Loberan, der zahlreiche Aufnahmen zur jüdischen Klezmertradition (v.a. aus der Ukraine, vgl. Loberan 2006) eingebracht hat (s. auch Kapitel IV. Sonder-sammlung). Seine in Chile im Jahr 2004 entstandenen Videoaufnahmen enthalten Oral History-Interviews zum Schicksal jüdischer Emigranten.
- Von Barbara Alge wurden die im Norden Portugals entstandenen

Videoaufnahmen zum Thema „Kontinuität und Wandel in der Tradition der Pauliteiros de Miranda“ aus den Jahren 2002–2004 übernommen, die Einblicke in Aufführungskontexte und Folklorisierungsprozesse etlicher *Pauliteiros*- [Stocktanz]-Gruppen geben (Alge 2004).

- Den Sammlungsschwerpunkt altösterreichische Aussiedler ergänzend wurden die im Rahmen einer Exkursion des Instituts für Soziologie der Universität Wien entstandenen Videoaufnahmen von Thomas Schöndorfer et al. zur Situation der Landler in Großpold (Siebenbürgen, Rumänien) aus dem Jahr 2004 im Phonogrammarchiv archiviert. Es handelt sich dabei um das Rohmaterial zu der Dokumentation „'45 '89 '04 – ein Film“ von T. Schöndorfer, P. Schreiner und L. Schwärz über die wenigen zum damaligen Zeitpunkt in Großpold verbliebenen Landler und Sachsen (Schwärz, Schreiner & Schöndorfer 2007).
- Von Alois Nussbaumer wurden die in den Jahren 2008–2009 in der Ortschaft Dölsach (Osttirol) entstandenen Videoaufnahmen für das Projekt „Lebensbilder, einst – für die Zukunft erhalten“ übernommen. Dabei handelt es sich um Interviews mit älteren Dorfbewohnern, die von kultur- und alltagsgeschichtlichem, aber auch dialektologischem Interesse sind.
- Unter der Leitung von Thede Kahl (Professor für Südslawistik an der Universität Jena) wurde in den Jahren 2007–2010 das Projekt „Terminologie der Wanderhirten während der Sesshaftwerdung im Grenzraum Südalbanien, Nordwestgriechenland, Südwestmakedonien“ (FWF P19406-G03) durchgeführt (Kahl 2011) und das daraus resultierende sowie früheres Videomaterial im Phonogrammarchiv archiviert.

Die umfangreichste Sammlungsübernahme des Phonogrammarchivs ist die der „Sammlung Heinschink“ (vgl. Fennesz-Juhász 1999: 48ff.). Neben diesen vom Wiener Romanes-Experten Mozes F. Heinschink seit den 1960er-Jahren erstellten Audioaufnahmen zur Sprache und Kultur europäischer Roma fanden auch seine in den Jahren 2003–2005 bei Roma in der Türkei (v.a. Sepeçides, s. Abb. 3+4) und 2004–2005 bei schwedischen und bulgarischen Kalderash entstandenen Videoaufnahmen Eingang in das Archiv.

Den durch die Übernahme der Sammlung Heinschink begründeten Sammlungsschwerpunkt zur Roma-Kultur im Phonogrammarchiv erweitern zusätzlich die von der Ethnomusikologin Melissa Elliott erstellten Videoaufnahmen zur Musik der Roma in der Ostrava-Region (Tschechien 2003–2004; vgl. Elliott 2005) sowie die Dokumentation der vom Phonogrammarchiv unterstützten Feldforschungen bei Roma in Slowenien, Österreich und Ungarn, die 2001–2003 unter Leitung von M.F. Heinschink im Rahmen des vom sprachwissenschaftlichen Institut der Universität Graz koordinierten



EU-Projektes „RomBase – Elektronische Lehr- und Infomaterialien für und zu Roma“ (vgl. <<http://romani.uni-graz.at/rombase/>>) durchgeführt wurden.

#### **Ozeanien:**

Im Herbst 2013 übernahm das Phonogrammarchiv die Videobänder des Musikwissenschaftlers Gerald Florian Messner aus den Jahren 1978–82 mit Dokumentationen von Tanz und Musik aus Papua-Neuguinea und anderen ozeanischen Inseln. Diese Aufnahmen im Format U-matic S stellen aufgrund des hohen Gewichts und der umständlichen Handhabung des Equipments ein frühes Beispiel für die Anwendung der Videotechnik in der Feldforschung unter schwierigen Bedingungen dar.

#### **Afrika:**

Den Sammlungsschwerpunkt Afrika erweiterten v.a. zwei Mitarbeiter des Phonogrammarchivs mit eigenen Aufnahmen von Feldforschungen, die sie vor ihrer Beschäftigung im Phonogrammarchiv gemacht hatten:

- Clemens Gütl, Afrikanist und Ethnologe, brachte seine Aufnahmen aus Uganda aus dem Jahr 1996 zu Aspekten der Mission und des Schul- und Gesundheitswesens v.a. in Buswale in die Bestände ein.
- Von Jürgen Schöpf stammen die Aufnahmen seiner Feldforschungen in Botswana aus den Jahren 1995, 1997 und 1999 zur lokalen Musikpraxis (Schöpf 2008).
- Vom Afrikanisten Franz Stoiber wurde die Aufnahme eines Ortsrundgangs in Zinder, der ehemaligen Hauptstadt von Niger, mit Gesprächen mit Dorfbewohnern aus dem Jahr 1989 übernommen.

Seit dem Jahr 2008 zählt die umfangreiche musikethnologische Sammlung von Rudolf M. Brandl (*RMB-Collection*) zu den Beständen des Phonogrammarchivs, dessen Leiter er in den Jahren 2008 bis 2011 im Anschluss an seine langjährige Tätigkeit an der Universität Göttingen war. Die Schwerpunkte der Sammlung liegen zum einen auf traditioneller Musik in Griechenland (Karpatos, Epiros, Makedonia), zum anderen auf Aufnahmen zur Kunqu-Oper und zu Maskenritualen in China. Die *RMB-Collection* beinhaltet außerdem Dokumentationen von Wiener VolkssängerInnen und von Live-Musik beim Heurigen.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Viele der Aufnahmen wurden bereits und werden laufend in der Reihe „Orbis Musicarum“ (Cuvillier Verlag Göttingen) auf DVD und CD publiziert (Katalog s. <[http://www.phonogrammarchiv.at/wwwnew/literatur/RMB\\_OrbisMusicarum.pdf](http://www.phonogrammarchiv.at/wwwnew/literatur/RMB_OrbisMusicarum.pdf)>).

#### **IV. Sondersammlung**

Die Sondersammlung enthält keine Originalaufnahmen. Hier werden audiovisuelle Quellen aufbewahrt, an deren Zustandekommen das Phonogrammarchiv nicht beteiligt war, für die es nicht Erstarchiv ist und keine Werknutzungsrechte besitzt (vgl. Fennesz-Juhász 1999: 39f.). Das sind von ForscherInnen eingebrachte Videodokumente unterschiedlichster, nicht immer geklärter Herkunft und Urheberschaft, die wegen ihres ethnomusikologischen oder kulturanthropologischen Werts oder als unmittelbare inhaltliche Ergänzungen zur Hauptsammlung bzw. zu einzelnen Projekten von Interesse sind und als Kopien vorliegen. Dazu gehören projektrelevante, von FeldforscherInnen oder von projektfremden Personen erstellte „Begleitmaterialien“, kommerzielle Produkte auf DVD oder VHS bzw. Kopien von solchen und Aufzeichnungen von TV-Beiträgen, die das Phonogrammarchiv oder seine Bestände betreffen.

Beispielhaft seien hier (in S-VHS- oder VHS-Format vorliegende) Bestände genannt, die als Ergänzung zu unikalen Feldforschungsserien eingebracht wurden:

- zusätzliche Video-Mitschnitte zum vom Phonogrammarchiv durchgeführten Projekt „Internationales Musikspektrum Wien“: „Romska Muzika“ – Roma Jugend Musik Contest des Vereins Echo, „Senegalesischer Nationalfeiertag“ in Wien, „Miss Malaika“ (internationaler Schönheitswettbewerb in Wien)
- ergänzende Aufnahmen von Cornelia Pesendorfer zu ihrer unterstützten Feldforschung 2002 in Sambia: „Kariba Dam’s Operation Noah Relunched. The River Too Far“, „Zambia Union of Musicians (ZUM) Festival“ in Livingstone (Sambia), „Mooye Nkolola“ (Mädchen-Initiationsfeier) u.a.
- von Isaak Loberan eingebrachte Aufnahmen: „Taller Música Klezmer en Chile. Con el grupo Scholem Alejchem de Austria“, „Concierto Música Klezmer en el Hogar Villa Israel. Grupo Scholem Alejchem de Austria“, Benefizveranstaltung zum 80. Geburtstag von Ida Gelfer in Kiew, Autorenenkonzert Cegljar in Kiew, „Okay, Mojshe!“ (Operette von Cegljar nach Scholem Alejchem, Uraufführung) u.a.

#### **Abschließende Bemerkungen**

Die Videobestände des Phonogrammarchivs spiegeln die Interessen österreichischer WissenschaftlerInnen wider, die solche Dokumente für ihre Forschungen benötigen. Diese sind nicht nur durch verschiedene Ausgangslagen (Forschungen der ArchivmitarbeiterInnen, unterstützte Forschungsprojekte und übernommene Sammlungen) geprägt, sondern auch von

den jeweiligen Fachdisziplinen bzw. fächerübergreifenden Ansätzen, von den speziellen Forschungsfragen und Regionen. Das Phonogrammarchiv unterstützt und prägt bis zu einem gewissen Grad mit seiner langjährigen Expertise – v.a. auch aus dem Audibereich – methodisch die Erstellung der Videoaufnahmen. Dabei erweist sich der Kontakt mit den ForscherInnen, die unterschiedliche Fachbereiche vertreten, in unterschiedlichen Gegenden arbeiten und daher auch unterschiedliche Anforderungen an Videoaufnahmen stellen, als sehr fruchtbar.

Was den Video- und Audiodokumenten gemein ist, ist deren Einsatz als Primärquelle in den Forschungsarbeiten. In diesem Sinn ist die offene Sammlungsstrategie des Phonogrammarchivs, die die hier stattfindende, auf audiovisuellen Dokumenten basierende Forschung bis zu einem gewissen Grad abbildet, zukunftsweisend und ein besonderer Mehrwert. Denn „gut aufgeschlossene Primärquellen [haben] einen ungemein stimulierenden Einfluss auf den Neugewinn von Erkenntnis“ (Schüller 2010: 26) und gewährleisten die Überprüfbarkeit bereits erzielter Forschungsergebnisse. Darüber hinaus leistet das Phonogrammarchiv durch seine Aktivitäten auch einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung immateriellen Kulturerbes.

## Literaturverzeichnis

- Ahamer, Julia & Gerda Lechleitner (Hg.). 2007. *Um-Feld-Forschung: Erfahrungen – Erlebnisse – Ergebnisse*. (Österreichische Akademie der Wissenschaften/Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse, 755 = Mitteilungen des Phonogrammarchivs, 93). Wien: VÖAW.
- Alge, Barbara. 2004. „Kontinuität und Wandel in der Tradition der Pauliteiros de Miranda (Trás-os-Montes, Portugal)“. Dipl.-Arb., Universität Wien. Online: <<http://othes.univie.ac.at/3444/>>.
- Alge, Barbara. 2008. „O mouro‘ in der Vorstellung ruraler Gemeinschaften Nordportugals: eine Studie von Tanzdramen in religiösen Kontexten“. Phil. Diss., Universität Wien.
- Allgayer-Kaufmann, Regine. 2007. „Alles dreht sich um den Bumba-meu-boi“. In: Ahamer, Julia & Gerda Lechleitner (Hg.), 235–246.
- Arouri, Nadia. 2011. „Palästina – Kultur zwischen den 3 P’s: past, present, und politics“. Dipl.-Arb., Universität Wien.
- Brabec de Mori, Bernd. 2011. „Die Lieder der Richtigen Menschen. Musikalische Kulturanthropologie der indigenen Bevölkerung im Ucayali-Tal, Westamazonien“. Phil. Diss., Universität Wien.
- Brunner, Anja. 2014. „Bikutsi – popular music in postcolonial Cameroon in the 1970s and 1980s: the rise of a Beti dance music genre“. Phil. Diss., Universität Wien.
- Chang, Yea-Tyng. 2004. „Lobpreisgesang französisch-afrikanischer religiöser Gemeinschaften in Wien“. Phil. Diss., Universität Wien.
- Elliott, Melissa Wynne. 2005. „Music, ‘Race’ and Diaspora: Romani Music Making in Ostrava, Czech Republic“. PhD, School of Oriental and African Studies, University of London.
- Fennesz-Juhasz, Christiane. 1999. „Die Sondersammlung und andere ‚besondere‘ Bestände des Phonogrammarchivs“. *Das audiovisuelle Archiv* 45: 39–51.
- Fennesz-Juhasz, Christiane. 2000. „Phonographische Dokumentation der traditionellen Wiener Musik: Abschlußbericht“. *Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes* 48: 176–182.
- Fennesz-Juhasz, Christiane, Hedwig Köb & Katharina Thenius-Wilscher. 2005. „Feldforschung vor der Haustür: Internationales Musikspektrum Wien“. In: Grupe, Gerd (Hg.). *Musikethnologie und Volksmusikforschung in Österreich: Das Fremde und das Eigene*. (Musikethnologische Sammelbände, 20). Aachen: Shaker, 55–95.
- Futterknecht, Veronica. 2012. „A quest for transpersonal ways of knowing in anthropology of religion and consciousness: Burmese approaches towards healing, salvation and realization“. Phil. Diss., Universität Wien. Online: <<http://othes.univie.ac.at/19626/>>.
- Gruber, Cornelia. 2010. „Musik und Tanz bei der Knabenbeschneidungszeremonie ‚savatsy‘: Ergebnisse einer Feldforschung bei den Antanosy des Onilahy-Tals in Südmadagaskar“. Dipl.-Arb., Universität Wien. Online: <<http://othes.univie.ac.at/10524/>>.
- Huber, Christian. 2007. „Researching Local Languages in Kinnaur“. In: Ahamer, Julia & Gerda Lechleitner (Hg.), 249–265.
- Jahoda, Christian. 2007. „Tibetischsprachige mündliche Überlieferung in Spiti und im oberen Kinnaur, Himachal Pradesh, Indien“. In: Ahamer, Julia & Gerda Lechleitner (Hg.), 121–133.
- Kahl, Thede. 2011. „Die letzten Wanderhirten Südosteuropas und ihre Sprache. Ein neuer Sammlungsbestand im Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“. *Jahrbuch des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 2: 193–211.

- Kieser, Sonja. 2013. „Die Pizzica im soziokulturellen Kontext“. Dipl.-Arb., Universität Wien. Online: <<http://othes.univie.ac.at/28017/>>.
- Köb, Hedwig. 2011. „Griot-Tradition heute: Audiovisuelle Dokumentation in Dakar, Senegal“. *Jahrbuch des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 2: 235–257.
- Kowar, Helmut. 2000. „Musik der Religionen in Wien: Abschlußbericht“. *Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes* 48: 183–187.
- Kowar, Helmut. 2007. „Über das Sammeln von Tonaufnahmen mechanischer Musikinstrumente“. In: Ahamer, Julia & Gerda Lechleitner (Hg.), 93–105.
- Lechleitner, Gerda. 2007. „The Community of Bukharian Jews in Vienna – a preliminary report“. In: Hemetek, Ursula & Adelaida Reyes (eds.). *Cultural Diversity in the Urban Area: Explorations in Urban Ethnomusicology*. (Klinglese, 4). Wien: Inst. für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie, Univ. für Musik und darstellende Kunst, 93–100.
- Lems, Annika & Christine Moderbacher. 2008. „Harraga“. Dokumentarfilm. Wien.
- Lin, Wei-Ya. 2011. „Mikarayag – mehrstimmiger Gesang der Tao: Feldforschungsbericht von der Orchideeninsel, Taiwan 2010“. *Jahrbuch des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 2: 272–287.
- Loberan, Isaak (ed.). 2006. „Frelik, sher un khusidl ... Brass bands from Podolia, Klezmer and other Jewish music collected by Isaak Loberan“. (Field Recordings from the Phonogrammarchiv of the Austrian Academy of Sciences, 1 = EX-PHA 001). Vienna: Extraplatte.
- Moderbacher, Christine. 2008. „Repräsentationen und Gegenstrategien tunesischer Frauen: ‚case studies‘ individueller Akteurinnen“. Dipl.-Arb., Universität Wien.
- Müller, Petra. 2008. „Eine kritische Analyse der zentralen Bedeutung weiblicher Gottheiten in Nako, Himachal Pradesh: insbesondere der Prajñāpāramitā des Lo tsa ba lha khang“. Dipl.-Arb., Universität Wien. Online: <<http://othes.univie.ac.at/2125/>>.
- Pavuzza, Franz. 2012. „10 Jahre Videographie am Phonogrammarchiv“. *Jahrbuch des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 3: 26–34.
- Pesendorfer, Cornelia. 2003. „Kariba: die langfristigen Folgen von Zwangsumsiedlung in Zambia: Momentaufnahmen der Tonga-Kultur von zwei Feldforschungsaufenthalten 2000 und 2002“. Dipl.-Arb., Universität Wien.
- Pesendorfer, Cornelia. 2007. „Die Zwangsumsiedlung im Spiegel der Tonga-Musik“. In: Ahamer, Julia & Gerda Lechleitner (Hg.), 209–218.
- Pichler, Adelheid. 2010. „Havanna – Texturen und Bilder: sozio-kulturelle Eigenlogiken der kubanischen Hauptstadt“. Phil. Diss., Universität Wien. Online: <<http://othes.univie.ac.at/12977/>>.
- Putz, Bernhard. 2007. „Zur Rolle des Chorleiters/der Chorleiterin in der modernen Gesellschaft Namibias und deren Chormusikszene am Beispiel von Rev. Eino Ekandjo und seinem Faleniko Evangeli Choir“. Dipl.-Arb., Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.
- Quevedo Pereyra de Pribyl Bach, Rosario Jessica. 2013. „The long way home: the integration of traditional medicine into the Peruvian healthcare system“. Phil. Diss., Universität Wien.
- Schaffler, Yvonne. 2008. „Vodú? Das ist Sache der anderen! Kreolische Medizin, Spiritualität und Identität im Südwesten der Dominikanischen Republik“. Phil. Diss., Universität Wien.
- Schöpf, Jürgen. 2008. „The Serankure and Music in Tlōkweng, Botswana“ (*Intercultural Music Studies*, 13). Berlin: Verlag für Wissenschaft und Bildung.

Schüller, Dietrich. 2010. „Audiovisuelle Forschungsquellen – eine besonders gefährdete Spezies“. In: Fennesz-Juhász, Christiane et al. (Hg.). *Digitale Verfügbarkeit von audiovisuellen Archiven im Internet-Zeitalter: Beiträge zur Tagung der Medien Archive Austria und des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Dietrich Schüller zum 70. Geburtstag*. Münster & Wien: LIT Verlag, 15–29.

Schwärz, Leonhard, Peter Schreiner & Thomas Schöndorfer. 2007. „'45'89'04 – Versuch einer filmischen Annäherung an die Exilgemeinschaft der Landler und Sachsen in Apoldo de Sus/Großpold, Rumänien“. In: Ahamer, Julia & Gerda Lechleitner (Hg.), 79–92.

Thenius-Wilscher, Katharina. 2010. „Volks- und Populärmusik im Industrieviertel: Zwischenbericht eines Feldforschungsprojektes“. *Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes* 59: 258–266.

Thiel, Helga. 1994. „Zu phonographisch-videographischen Dokumentationen der Tschechen, Slowaken und Ungarn aus Wien“. In: Hilscher, Elisabeth Th. & Theophil Antonitschek (Hg.). *Vergleichend-systematische Musikwissenschaft: Beiträge zu Methodik und Problematik der systematischen, ethnologischen und historischen Musikwissenschaft. Franz Fördermayr zum 60. Geburtstag*. (Wiener Veröffentlichungen zur Musikwissenschaft, 31). Tutzing: Schneider, 476–494.

Thiel, Helga. 1996. „Ein ungarisches Kindertanzhaus in Wien (Videographische Pilotstudie)“. In: Hemeček, Ursula (Hg.). *Echo der Vielfalt/Echoes of Diversity: Traditionelle Musik von Minderheiten, ethnischen Gruppen. Traditional Music of Ethnic Groups, Minorities*. (Schriften zur Volksmusik, 16). Wien etc.: Böhlau, 109–115.

Thiel, Helga. 1998. „Dokumentation musikalischer Aktivitäten in Wien, II: Tschechen und Mitglieder der jüdischen Gemeinde. 1994–1996“. *Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes* 47: 92–96.

*Hedwig Köb: Kultur- und Sozialanthropologin, Phonogrammarchiv der ÖAW.*

*Katharina Thenius-Wilscher: Ethnomusikologin, Phonogrammarchiv der ÖAW.*

## Abbildungen



*Abb. 1: Ungarisches Tanzhaus, aufgenommen am 4.5.1991 in Wien von einem Team des musikwissenschaftlichen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (unter der Leitung von Helga Thiel).*



*Abb. 2: Zwei Frauen zeigen typische Tänze der Region vor; aufgenommen am 29.8.2011 auf der Straße von Isalobe nach Bezaha (Madagaskar) von Cornelia Gruber.*





*Abb. 3+4: Korbflechter; aufgenommen am 26.8.2003 in Karabağlar (Izmir, Türkei) von Mozes F. Heinschink.*